

Keinen Anker, keine Heimat

31. März: „Denkmalschützer und Eigentümer geraten aneinander“

Die Seite zehn von heute deprimiert mich: „viele Buhrufe“ für die Siedlung Hamburg Bau '78, ein Hauptwerk der neueren Architekturgeschichte unserer Hansestadt! Was sind das für Leute, die über die Anerkennung ihres schönen Eigentums „Buh“ rufen? Zur Erklärung meines Schockzustandes: Ich war zur Zeit der Entstehung der wunderbaren Häuser, um die es geht, selbst Mitarbeiter des Denkmalschutzamtes. Es war für mich damals völlig klar, dass wir das Entstehen eines Denkmals miterleben durften, das künftig für die Epoche stehen würde, an der wir Anteil hatten. Es war dann 1984 ein großes Glück, mit Architekten, deren Beiträge zur Hamburg-Bau ich bewunderte, ein eigenes Haus bauen zu dürfen, das ich nie verändern werde, weil es so toll gelungen ist. Was ich aber jetzt lese, zeigt mir, dass die damaligen Perlen vor die ... Die im Denkmalschutz Gesetz gewordene bürgerliche Verantwortung für das historische und ästhetische Gemeinwohl hat offenbar in der Hamburg Bau '78 keinen Anker, keine Heimat gefunden.

Prof. Dr. Hermann Hipp

Eigentum verpflichtet

31. März: „Denkmalschützer und Eigentümer geraten aneinander. Bewohner der Siedlung Hamburg Bau '78 fühlen sich von der Behörde ausgebootet. Bei einer Infoveranstaltung gibt es viele Buhrufe“

Die Kultiviertheit von uns Zeitgenossen zeigt sich nicht zuletzt im Umgang mit der gebauten Umwelt und unserem baulichen Erbe. Wie in Musik, Literatur und bildender Kunst hat jede Epoche die für sie typischen Zeitdokumente hervorgebracht. Sie sind Teil unserer Geschichte und zu bewahren, auch wenn sie nicht jedermanns Sache sind. In der Architektur ist es ähnlich: Bauliche Zeitzeugen, egal welchen Stils, sind Teil unserer Geschichte. Sie für nachfolgende Generationen zu bewahren ist Aufgabe und Pflicht der Bürger, vertreten durch den Denkmalschutz. Wir sind glücklicherweise längst darüber hinaus, nur als zeitgeistig „schön“ empfundene Bauten zu bewahren, denn auch Brücken, Bunker und Fabriken sind wichtige Zeitzeugen. Kriterien für die Auswahl sind Einzigartigkeit, historische Bedeutung, gestalterische und städtebauliche Qualität. Wer würde der Hamburg Bau von 1978 ihre Besonderheit und gestalterische Qualität absprechen? Barock, Jugendstil und Expressionismus haben es dank meist reicher Ornamentik leicht, sogar die Klassische Moderne ist üblicherweise akzeptiert. Warum nun wird ausgerechnet die Unterschutzstellung der „Hamburg Bau“, einer bemerkenswerten Ausstellung mit sozialem Hintergrund, kritisiert? Warum sollen qualitätvolle und einfache wie schöne Häuser, die 1978 dem „Normalbürger“ den Weg zum bezahlbaren Eigenheim zeigten, die im Übrigen durch staatliche Förderung von der Allgemeinheit mitfinanziert wurden, nicht auch als bauliche Zeitzeugen eben für diese Allgemeinheit erhalten werden? Eigentum verpflichtet eben auch. Ich wohne selbst in einem Denkmal und bin stolz darauf, dazu beizutragen, dass die Stadt nicht nur durch den Blick in zukünftige, sondern auch in vergangene Epochen ihre Vielfalt und Kultiviertheit zeigen kann.

Fredo Wiescholek

Zahnloser Tiger Denkmalschutz

Wir wissen doch alle, dass die Denkmalschutzbehörde in Hamburg ein zahnloser Tiger ist. Wenn man zurückdenkt, wie viele Gebäude unter Schutz gestanden haben und dann trotzdem dem Boden gleichgemacht, also abgerissen wurden, obwohl Denkmalschutz bestand. Es brauchen die Bewohner der Siedlung Hamburg Bau '78 gar keine Angst oder Bedenken zu haben... Allein in letzter Zeit wurde abgerissen, was das Zeug hält (ich denke z.B. an die City-Hochhäuser in der Stadt). Alles weg und durch ein gesichtsloses Zweckgebäude ersetzt. Also, liebe „Hamburg Bau '78“-Bewohner, „keep cool“, das wird nicht so heiß gegessen, wie es im Moment gekocht wird.

Curt Dabbert